

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 26. Oktober.

Eisenbahn Halle-Schönnewitz.

Der Bau der Fernbahn Halle-Schönnewitz war wieder das Thema einer von Einwohnern der Gemeinden Bülchsborn, Schönnewitz, Reideburg, Burg, Stennwitz und Döbtau fast beendeten Versammlung im Gasthof zur „Linde“ in Schönnewitz, die gestern nachmittag abgehalten und von Herrn Reideburg geleitet wurde.

Der Vorsitzende des Kommunalvereins Halle-Ort, Herr Oeringeneuer Minner, widerlegte in längerer Ausführungen die Behauptungen des Komitees hinsichtlich der Verzögerung durch Herrn Wagner und demies an Hand von Material, daß sogar fleißig am Aufbaumaterial des Bahnbauwerks gearbeitet wurde, jedoch große Schwierigkeiten zu überwinden seien, die langwierige Verhandlungen mit den verschiedenen interessierten Behörden erforderten.

Nach lebhafter Debatte, in der auch Herr Balhorn nochmals zugunsten seines Projekts das Wort ergriff, nahm die Versammlung folgenden Antrag des Herrn Minner an: „Die Versammlung lehnt dem Herrn Direktor Wagner und seinen Gewährsmännern das Vertrauen, die Fernbahn Halle-Schönnewitz nun baldigt zur Ausführung zu bringen, dankt dem Komitee für seine Bemühungen, lehnt jedoch weitere Verhandlungen mit demselben ab.“

Der neue Oberlandesgerichts-Präsident.

Als Oberlandesgerichtspräsident ist der Oberlandesgerichtspräsident, Geheimrer Obergerichtsrat Hartmann in Düsseldorf nach Naumburg versetzt worden.

Er war schon früher in unserer Provinz tätig, und zwar als Landgerichtsrat in Halle. Als Assessor wurde er im Jahre 1870 zum Kreisrichter ernannt bei dem Kreisgericht in Sorau mit der Funktion bei der Gerichtsdeputation in Forst. In gleicher Eigenschaft wurde er 1873 an das Kreisgericht in Hötzer versetzt und 1878 an das Kreisgericht in Paderborn, wo er 1879 zum Kreisgerichtsrat ernannt wurde. Als Landgerichtsrat wurde er 1882 nach Halle a. S. versetzt. 1887 erfolgte seine Ernennung zum Landgerichtsdirektor in Schneidemühl, von wo er 1891 nach Breslau versetzt wurde. Dort erhielt er 1895 den Ruten Adlersorden 4. Kl. In demselben Jahre wurde er zum Landgerichtspräsidenten beim Landgericht in Dortmund ernannt und 1898 an das Landgericht 2. Kl. in Berlin versetzt. 1899 wurde ihm der Rote Adlersorden 3. Kl. mit der Schleife, 1903 der Charakter als Geheimrer Obergerichtsrat mit dem Range der Räte 2. Kl. und 1905 der Kronenorden 2. Kl. verliehen.

Zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Düsseldorf wurde er im Jahre 1906 ernannt.

Rig beifisch!

An meine polnischen Brüder und Landsteute — vom Jörn Gottes.“

Der 26jährige Kaufmann Otto Pannicke gründete im Dezember d. J. in Halle gemeinsam mit dem 28jährigen Kaufmann Stanislaus Rypski ein Versandgeschäft für polnische Arbeiter. Er trat durch die Gründung in harte Konkurrenz zu dem hiesigen Versandhaus gleicher Art von Anton Gutatsch. Rypski war früher bei Gutatsch angestellt, ist aber in Unfrieden von ihm geschieden.

Anfang dieses Jahres ließ Pannicke von Rypski einen Katalog in polnischer Sprache anfertigen. Er will seinen Teilhaber

ausdrücklich beauftragt haben, ja nichts Anstößiges, namentlich nicht über den Konkurrenten Gutatsch, in den Katalog hineinzubringen. Rypski befaßigte sich indes im Vormort des Kataloges in recht ausführlicher und scharfer Kritik mit der Person und Geschäftstätigkeit des Konkurrenten. Sufatisch sei gar kein Pole und schädige keine Annehmer durch unlautere Geschäftsmanöver, durch Weberischen schlechter Ware oder anderer als der besten u. dergl. m. Das Vormort begann mit den charakteristischen Worten:

„An meine geliebten Brüder und Landsteute! Seit mehr als 25 Jahren ist es das traurige Los der Polen, Galizier und anderer Stammverwandten, die heimatliche Scholle verlassen und unter Fremden wie Deutschen u. a. im Schweiße ihres Angesichts ihr laures Stück Brot verdienen zu müssen. Aber der wahre Pole hat vor Gott die Pflicht, auch in der Fremde am Volentum und am heiligen katholischen Glauben festzuhalten. Er darf daher auch in der Fremde nur bei Polen und Katholiken kaufen. Wer bei einem Andersgläubigen als einem Katholiken und Polen kauft, der zieht sich den Jörn Gottes zu und zugleich bereichert er die Fremden zum Schaden seiner eigenen Landsteute. Noch einmal rufe ich Euch mit brüderlicher Handfläche zu: „Ein Pole soll nur bei einem Pole kaufen!“

Was das obige Geschriebel noch ganz besonders schön und anmutend macht, ist der merkwürdige Umstand, daß Herr Otto Pannicke, in dessen Geschäftsinteresse Rypski den Katalog verfaßt hat, für seine eigene Person leider keineswegs den hohen Vorzug genießt, Pole und Katholik zu sein. Er ist noch nicht einmal des Polnischen kundig. Von den verfügbaren Stellen im Vormort will er nichts gemußt haben. Rypski versichert, er habe Herrn Pannicke das Vormort in deutscher Uebersetzung vorgelesen, aber wahrscheinlich habe der Chef nicht alles verstanden!

Das Konkurrenzgeschäft von Sufatisch ist durch die Angriffe des in großer Menge unter der polnischen Arbeiterschaft verbreiteten Kataloges aufs schwerste geschädigt worden. Seiner Behauptung nach hat Sufatisch früher in der Provinz Sachsen an polnische Arbeiter für reichlich 20000 Mark umgeseht, jetzt dagegen höchstens noch für 200—3000 Mark. Er habe sich für seinen teilweisen Ruin nur durch Ueberlegung seines Abgabgebietes schuldig zu halten vermocht. Sufatisch ist nicht Pole, sondern Mäzke, versteht aber das Polnische ebenso wie andere slavische Völker. Die Angeklagten lachten für ihre Beschuldigung, Sufatisch bestele unlaute Geschäftsmanöver, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Ihre Zeugn vermochten aber wenig Stichtung auszuwirken.

Der Staatsanwalt hielt hebe Angeklagten der Verleumdung und des Vergehens über den unlauteren Wettbewerb schuldig. Geldstrafe halte er im vorliegenden Falle nicht für angemessen, sondern empfindliche Freiheitsstrafen in Höhe von je drei Monaten Gefängnis.

Der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen Sufatisch beantragte außerdem noch eine Buße von 5000 Mark, von beiden Angeklagten gemeinsam zahlbar. Gegen Pannicke äußerte er, dieser habe

sein Deutschum in gemeiner und schmähtlicher Weise verraten.

Die Strafkammer erachtete die von den Angeklagten gegen Sufatisch erhobenen Beschuldigungen nicht für erwiesen. Es schienen zwar Unregelmäßigkeiten vorgekommen zu sein, aber nur solche, wie sie nach Aussage mehrerer Zeugen auch in anderen Versandgeschäften vorkommen könnten und tatsächlich vorkamen. Beide Angeklagte wurden zu

je 1000 Mark Geldstrafe

oder 200 Tagen Gefängnis und zu je 1000 Mark Buße verurteilt.

Unsere 36er vor Weg.

Zur Erinnerung an den 27. Oktober 1870.

Der morgige Tag gibt Veranlassung, die Wille auf jenen eminentwürdigen 27. Oktober des Jahres 1870 zurückzudenken, an dem die Feste Meß nach langer Zeit der Fremdberschaft wieder in deutsche Hände gelangte. Im Jahre 1852 wurde die damalige heilige Reichsstadt von den Franzosen annektiert, ohne daß irgend welcher Widerstand geleistet wäre. Wie anders heute vor 38 Jahren, als König Wilhelm nach Berlin beschickerten konnte:

„Diesen Morgen hat die Armees Bagazines und die Festung Meß kapituliert. 150 000 Gefangene einschlüssig 20 000 Bleiwerte und Kranke. Das ist eines der wichtigsten Ereignisse in diesem Monat. Dank der Vorsehung!“

Die Einnahme der jungfräulichen Feste — so wurde sie von den Franzosen mit Vorliebe genannt, da sie vordem noch niemals bezwungen war — wurde unseren Truppen nicht leicht gemacht, vielmehr bedurfte es erst einer siebzigtägigen streng durchgeführten Einschließung, ehe das Ziel erreicht wurde. Nachdem die drei Reichsflächen bei Meß am 14., 16. und 18. August geschlagen waren und die Armees von Bataine nach Meß

hineingedrängt war, blieben sechs Armeekorps unter Prinz Friedrich Karl um die Festung herum liegen und bildeten einen unabbringlichen eisernen Ring. Schwere Tage begannen für unsere braven 36er, die bei Gravelotte in der offenen Gefechtskämpfe am 18. August dem Feind so tapfer die Stirn geboten hatten.

Zunächst mußte die traurige Arbeit der Beistattung der zahllosen Gefallenen, sowie die Beistattung der Pferdekadaver besorgt werden, was mehrere Tage in Anspruch nahm. Das Regiment hatte anfänglich in der Nähe von St. Ail bzw. St. Marie aux Chênes Bivak aufgeschlagen, das dann am 23. August nach Metz in das ungelährt drei Kilometer unter Frelon ununterbrochener Regen ein, der das Himmel unter hellem Himmel zu einer mahren Qual gestaltete. Endlich am 26. August heterte sich das Wetter auf und das Regiment erhielt gleichwie die Besatzung in den Drückungen Jouff, Montois und Hautmoucourt Quartiere zu beziehen. Hier konnten die Mannschaften sich nun etwas erholen und ihre arg mitgenommene Ausrüstung wieder instand legen, wogegen an völlige Ruhe nicht zu denken war, da infolge der benachbarten dichten Wäldungen, in denen sich Franzosen herumtrieben, ein beständiger Sicherheitsdienst in größter Umfang Tag und Nacht aufrecht erhalten werden mußte.

Am 31. August vormittags wurde das Regiment infolge eines Durchbruchversuches der Franzosen alarmiert und marschierte nach Courcouronnes (nördlich von Meß). Von dort ging es über die Wälder nach Metz, das ungefähr drei Kilometer vom Fort St. Julien entfernt liegt. Hier entpann sich am 1. September in aller frühe ein hartes Feuergefecht, das unseren 36ern aber nur wenig Verluste zufügte, da die aus den Festungsgeländen abgefueherten Geschosse meist über das Ziel hinausstrafen, teils in unbelagte Gebiete einschlugen. In der Mittagsstunde zog der Feind seine Truppen zurück, stellte das Feuer ein, und gab damit seinen Durchbruchversuch endgültig auf. Am 2. September marschierte das Regiment wieder in seine alten Quartiere zurück und blieb dort bis zum 5. September. An diesem Tage erhielt es den Befehl, in die vorberthe Einschließungslinie zu rücken und einen etwa 1500 Meter messenden Geländebeschnitt bei der ferme Moscon direkt östlich Meß (südmittelbar vor Gravelotte) zu besetzen. Hier auf diesem Höhenrande begann nun für unsere 36er der sehr anstrengende Vorpollendienst, der bis zum 27. Oktober andauern sollte. Noch ganz besonders erfordert wurde die Aufgabe dadurch, daß es beinahe ununterbrochen regnete, so daß unsere Bucht bis schließlich im Morast einsinken mußten. Nur eine dünne Zeldede hatten sie über sich, die zwar gegen den Wind Schutz bot, aber dem unaufhörlich giehenden Regen freien Durchlaß gewährte. Indes unzer 36er machten auch hier ihrem Mut Ehre und erfüllten ihre Pflicht in den schweren acht Wochen mit derselben Treue und Standhaftigkeit wie vorher in der Schlacht. Unglaubliches mußten die 36er erdulden, aber jeder einzelne tat seine harte Pflicht, wenn auch die Stiefeln in dem aufgeweichten Boden schmerzhaft steifen ließen, und wenn auch noch zu allen Unkosten der Witterung nachts recht empfindliche Räte und Meß eintraf, so daß die auf Posten und Patrouillen befindlichen Mannschaften vor Frost zu erstarren drohten. Daß das äußere Aussehen unserer 36er unter solchen Umständen keineswegs parademäßig war, liegt auf der Sand. Um mit Friedrich dem Großen zu sprechen, könnte man beinahe sagen, sie saßen aus wie die Gravelotte, aber lie bißen!

In den letzten Wochen der Einschließung wurden dann Bretterbaraden gebaut, die etwas bessere Unterstunft gewährten. In der ersten Zeit hatte die Truppe auch noch jebe mangelhafte Verpflegung; später gab es dann Konsejren, insbesondere hat unsere Truppen die berühmte Erbsensuppe gute Dienste. Auch Viebesgaben aus Deutschland brachten erwünschte Abwechslung. Trinkmaßer gab es im Lager nicht, es mußte unge Kilometer weit herbeigeschafft werden.

Unter all diesen unangünstigen Verhältnissen konnte es nicht ausbleiben, daß auch Krankheiten, wie Typhus, Ruhr usw. ausbrachen, welche leider beim Regimente auch 25 Todesfälle im Gefolge hatten.

Zwischen den betheiligten Vorpollenslinien ging es meist recht lebhaft her, fortwährend wurden Schiffe geschleift; sogar die Festungsgelände von Bapaumeville und St. Quentin landten häufig eiserne Grölle in das Lager unserer 36er, ohne jedoch nennenswerte Verluste herbeizuführen.

Etwa vom 20. Oktober ab kamen täglich Ueberläufer an unsere Reihen heran und meldeten, daß in der Festung die 51te Division bereits Krankheiten wären ausgebrochen und großer Mangel an Lebensmitteln eingetreten; die Hauptmunition bestand nur noch aus Fehdebleischluppe mit Brot. Als dann die Zahl der Ueberläufer immer mehr anshwoll — bisweilen kamen Truppen in Stärke eines Bataillons — durften sie nicht mehr angenommen, sondern mußten laut Armeebefehl zurückgeschickt werden.

Als allen diesen Anzeichen nahm man allgemein an, daß sich die Festung nun nicht mehr länger halten konnte und die Uebergabe bald erfolgen würde. Aber erst am 27. Oktober wurde es zur weitgeschichtlichen Tatkunde, daß Meß kapituliert und die Armees Bagazines die Waffen liekete. 173 000 Mann wurden dadurch freigeschlagen, 622 Feld-, 876 Festungsgelände, 72 Militärlisten, 200 000 Gewehre, 58 Regimentsadler usw. gingen in unsere Hände über. Ein herrlicher Erfolg der deutschen Kriegeskunst und der Tapferkeit unserer Truppen. König Wilhelm erkannte das auch in hervorragender Weise an, indem er die Truppen dadurch ehrete, daß er jomohln den Kronprinzen wie Prinz Friedrich Karl zu Generalfeldmarschällen ernannte und den genalen Schlachtenlenker Wolfe in den Grafenstand erhob. Auch erließ der König an die Soldaten der verbündeten deutschen Armeen eine Befaninnungsbahn, in der es u. a. heißt:

„Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Mut im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbsterleugnung bei Krankheit und Entbehrung. Was auch die Zukunft bringen möge, ich sehe dem ruhig ent-

Advertisement for 'Grosser Räumungs-Verkauf' (Great Clearance Sale) by H. C. Weddy-Pönicke. The ad promotes a sale of household, tax, and Christmas supplies. It includes the slogan 'Nur einmal im Jahre!' (Only once a year!) and 'Beispiellos billige Preise!' (Unusually low prices!). The address is Leipzigstrasse 6, I., II. u. III. Etage. The sale begins on Thursday, October 29th.

Neuer Aufstieg Zeppelins. Friedrichshafen, 26. Okt. Graf Zeppelin ist um 1 Uhr 15 Min. glatt aufgestiegen und landeinwärts gefahren. Kurz vor 11 Uhr kam das Luftschiff über den Bodensee und fuhr dem Hafen zu. Es ist herrliches Herbstwetter.

Berlin, 26. Okt. Die Allgemeine Rentenanstalt hat die Kapitalerhöhung mit einem Gesamtergebnis von 5 519 336 Mark abgeschlossen.

Zur Gründung des Landtages. Berlin, 26. Okt. Das Abgeordnetenhaus wählte heute zum 81sten Präsidenten den Abgeordneten u. Richter (Lant.) mit 214 von 315 Stimmen. Eine Stimme entfiel auf den Abg. Worgmann (Soz.). Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Abg. Wörlich (Zit.) mit 219 von 321 Stimmen gewählt; auf den Abg. Worgmann (Soz.) entfiel eine Stimme; außerdem wurde ein weißer Zettel abgegeben.

Ein neuer politischer Partei. Berlin, 26. Okt. Die demokratische Vereinigung hat sich gestern in einer stark besuchten Generalversammlung, die auch von zahlreichen auswärtigen Delegierten besucht war, endgültig als politische Partei konstituiert.

Vom Flottenverein. Rudolfsst., 26. Okt. Die gestern nachmittag hier stattgehabte Landesversammlung des Deutschen Flottenvereins, zu der fast sämtliche Ortsgruppen des Nördlichhuns Vereines erschienen hatten, beschloß mit großer Mehrheit, in der jetzigen Haltung so lange zu verharren, bis die weiteren Führer zurücktreten. Die Beiträge sollen auf weiter gestelltem werden, damit jederzeit der Wiedereintritt in den Flottenverein erfolgen kann.

Die Erdbebenperiode im Vogelland nimmt ein Ende. Pflaun, 26. Okt. Wie der „Vogelk. Anz.“ heute feststellte, lauten künftige Berichte aus dem Erdbebenlande im Vogelland dahin, daß wohl am Sonnabend und Sonntag noch ganz geringe Schwankungen verspürt werden sind, daß indessen die Erdbebenperiode vorüber zu sein scheint. Seit Sonnabend abend bis Sonntag morgen wurden nur noch ganz geringe Erdstöße verspürt. In der Nacht zum Montag war überhaupt nichts mehr wahrnehmbar.

Witten, 26. Okt. In der vergangenen Woche wurden in der Provinz Witten fünf und in der Provinz Schlesien vier Personen erforscht aufgefunden.

Brand eines Kinematographentheaters. Paris, 26. Okt. In einem Kinematographentheater in Lille brach gestern abend während einer Vorstellung insfolge eines im Apparat entzündeten Brandes eine große Panik aus. Viele Kinder wurden verletzt.

Beulenpest auf Terceira. Lissabon, 26. Okt. Die auf der Insel Terceira (Azoren) epidemisch auftretende Beulenpest ist in der Zunahme begriffen. Die durchschnittliche Zahl der Todesfälle beträgt täglich sieben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsch-Oesterreichischer Kispbergerverband. In Prag fand eine Sitzung des Verbandes statt. Der Obmann des deutschen Verbandes erstattete einen Bericht über die Kispbergarbeiten der 12 bedeutendsten Kalkutta-Abwäler. Letztere wurden nach einigen Änderungen genehmigt. Es wurde eine vollkommene Einigung der beiden Verbände durchgeführt.

Schiffsnachrichten. Hamburg, 24. Okt. Hamburg-Amerika-Linie. Aragonia, von New York nach Ostasien, 22. Okt. Sagres pass. Allemannia, von Mexiko, 23. Okt. abends 10 Uhr in Havre angek. Spreewitz, nach Ostasien, 23. Okt. in St. Thomas angek. Aster, 23. Okt. von Progreso abgez. Scandia, nach Ostasien, 23. Okt. Perlim pass. Schwarzburg, abgehend, 23. Okt. in Havana angek. Troja, 23. Okt. in Rosario angek. Nicomedia, 23. Okt. von San Francisco nach Astoria abgez. Belgravia, 23. Okt. morgens 7 Uhr von Boston nach Baltimore abgez. Hellas, nach Südrussland, 23. Okt. Fernando de Noronha pass. Swakoomund, von Westafrika, 23. Okt. von Las Palmas abgez. Spitzung, nach Mittelbrasilien, 23. Okt. nachm. 3 Uhr von Funchal abgez. Dacia, nach Südrussland, 23. Okt. nachm. 3 Uhr von Oporto abgez. Graeflin, von Galveston, 23. Okt. morgens 11 Uhr 40 Min. Prawl Point pass. Pallanza, von Baltimore, 23. Okt. morgens 8 Uhr 30 Min. Lizard pass. Virginia, von Westindien, 23. Okt. morgens 8 Uhr 30 Min. Selkirk, nach Ostasien, von Ostasien, 23. Okt. morgens 8 Uhr 30 Min. Onessant Creach pass.

Das Neue Theater erwarb einen neuen Schwant von Georg O. Konowowski „Das ist der Gipfel“. Das Stück erlebte seine Uraufführung am Kurtheater in Bielefeld a. O. Eine neue Hemitelbearbeitung ist im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg vom Direktor Alfred v. Berger auf die Szene gebracht worden. Der Stoff der üblichen Einteilung der Szenenfolge und noch härter von dem traditionellen Geist der Auffassung abweichend, der in dieser tiefinneren Weisheit Schapeleares immer noch mehr: Größtliches und Spitzflüchtiges hineingegebenen möchte, streben v. Berger und seine Künstler danach, die vieldeutige und meist subjektiv gebaute Hemiteltragödie mit möglicher Objektivität und Treue nachschaffend aus dem Bunde auf die Bühne zu übertragen. Das Ziel ist eine klare, durchsichtige Vorführung des Handlungsverlaufs. Die hierhergehende Bearbeitung legt den Anfang des dritten Aktes, die Begegnung Samiels mit Ephele, als Epizentrum einer charakteristischen Szenengruppe in den Schluß des zweiten Aktes. Der dritte Akt enthält die gesamt den Besehung der verhängnisvollen Nacht einschließend, der sonst den Anfang des vierten Aktes bildenden, zeitlich sich jedoch unmittelbar an die Szene Samiels mit der Mutter anschließenden Szene der Weggabung und Verurteilung Samiels durch den König. Bei der Einschubung haben wir uns, so sagt Herr von Berger in einer Erklärung, von physiologischen Grubeleiten und Zülfleiten tunlichst ferngehalten, und lieber redlich gestrebt, den unmittelbaren Schauspielereleiten und theatralischen Sinn der Reden und Szenen wahrheitsgetreu herauszuführen, aber welchen für uns wichtigsten Sinn in all den gelehrten Hemitelcommentaren so gut wie nichts Brauchbares zu entdecken ist, — aus begründlichen Gründen.“

Das „glückhafte Schiff“ von Friedrichshafen.

(Nachdr. verd.) S. u. H. Friedrichshafen, 24. Okt. Graf Zeppelin steht an seinem Lebensabend vor dem Erfolg seines Lebenswerkes: der „Z 1“ hat seine erste Probefahrt glänzend bestritten, und wenn auch in Zukunft noch ab und zu die Notwendigkeiten, über die noch sein Werkstoff weilt, hin und her im Schilde des Grafen eingetragten sollten, seine Freude an dem Siege gelangt, und mit freudigem Stolze kann er heute auf die Jahre voll mühsamer Arbeit, ohne die emuniernde Anerkennung der Öffentlichkeit, zurückblicken. Ob aber nicht doch seine Freude größer war an jenem schönen Abend des 2. Juli 1900, als sich sein erstes Modell zum ersten Male in die Höhe erhob, und dem Steuer gehörte? Freilich blieb das Flugflücht damals nur 17 Minuten in der Luft, während welcher Zeit es eine Strecke von etwa 6 Kilometern zurücklegte, aber der Erfolg des Prinzips war durch jene Fahrt erwiesen.

Doch die Fahrten des Grafen Zeppelin vom Anfang an richtig behaftet waren, bemittelt auf der Umland, daß in den Bahnen der Nachfolger des ersten Ballons nur wenig Abweichungen nötig waren. Bis hier hat Graf Zeppelin insgesamt fünf Ballons geflogen. Der erste war 126 Meter lang und sahie 11 200 Kubikmeter Gas, der zweite war 128 Meter lang mit einem Fassungsvermögen von 11 800 Kubikmetern. Der dritte Ballon (Z 1) hatte 130 Meter Länge, der vierte 131 Meter, der fünfte 132 Meter lang und hatte auch geringeren Rauminhalt. In bezug auf die Steuerungsanlage, die Befestigung der Gondeln und andere Sachen hat man sich natürlich die zum jählichen erlangten Erfahrungen nutz gemacht. Auch die Kraft der Motore ist bedeutend gemacht. Während die des ersten Ballons nur 24 Pferdekräfte betragen, betragen die Motore von Modell 2 und 3 je 170 Pferdekkräfte, die von Modell 4 sogar deren 220.

Am dem schon erwähnten ersten Aufstieg am 2. Juli 1900 nahm von den jetzt noch tätigen Mitarbeitern des Grafen Baron Passus teil. Der zweite Aufstieg mit Modell 1 dauerte gleich 1 1/2 Stunden, er mußte wegen Gasverlustes vorzeitig abgebrochen werden. Der dritte Aufstieg folgte drei Tage später und glückte vollständig. Es folgte für den Grafen eine Periode schwerer Vorkämpfs, welche auf Grund der bisherigen Resultate einen neuen Ballon bedurfte, war aber wegen Mangels an Mitteln nicht imstande. Einige Jahre vergingen, teilweise noch außen, und ein anderer hätte vielleicht die Hilfe ins Korn gegeben. Aber die jähige Energie des Grafen besiegte alle Hindernisse. Am 17. Januar 1906 konnte Modell 2, unter Führung des Hauptmanns v. Krogt, aufsteigen. Ledet war es von Anfang an ein Unglücksfall. Infolge einer während der Fahrt eingetretenen Unordnung an Steuer mußte es auf Land im Altgäu niedergehen, und hier zerstörte in der Nacht ein heftiger Sturm das ganze Schiff. Der unermüdliche Graf ging sofort an den Bau des Modells 3, das mit einer Reihe glanzvoller Fahrten zuerst die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf Graf Zeppelin lenkte. Viele Erinnerungen angenehmer Art knüpfen sich für den Grafen an dieses Modell 3, den jetzigen „Z 1“. Es sei nur erinnert an die große achthündige Landfahrt am 30. September 1907 und an die Paradedfahrt

vor dem deutschen Kronprinzen, dem Könige von Württemberg und dem Österreichischen Erzherzog Leopold Salvator. Die großartige Leistung freilich vollbrachte Modell 4 am 1. Juli 1908; die 12hündige Fernfahrt nach der Schweiz, die vor allem die Möglichkeit erwies, mit dem Fahrzeug schnell in verschiedenem Übergang übergehen zu können. Dem Modell 4 vertraute sich das erste geklebte Haupt, der König von Württemberg zu einer Fahrt durch die Lüfte an. Einem Beispiel folgte die Königin. Zum Beweise dafür, daß der Ballon infolge des jetzt arbeitenden Höhenmessers eine sehr genaue Höhenbestimmung ermöglichte, wurde, wie man weiß, bei dieser Fahrt das sogenannte Experiment gemacht, Passagiere während der Fahrt aussteigen und neue an Bord zu nehmen. Am 15. Juli d. J. erfolgte Modell 4 so schwere Beschädigungen am Bordetell, daß die Aufgabe bis zum 4. Aug. aufgeschoben werden mußten. An diesem Tage begann die von aller Welt mit Spannung erwartete große Fernfahrt nach Mainz, die, entseng vom Gölde begrünset, auf den Fehden bei Götterdingen ein lo trauriges Ende nehmen sollte. Die Erinnerung an jenen trüben Tag, der die Hoffnungen eines ganzen Volkes zu vernichten drohte, sind ausgelöscht durch den Erfolg vom 23. Oktober, dem hoffentlich nur noch weitere Tage des Glückes folgen werden.

Sagen, denn ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht selten kann.“ Selbstverständlich erlebten auch die Truppenteile ihre besonderen Auszeichnungen; unser Regiment wurden 5 eiserne Kreuze 1. Klasse und 207 eiserne Kreuze 2. Klasse verliehen. Ihre ungenannten Helden, die einen ganz wesentlichen Anteil an dem großen Erfolg der deutschen Waffen gehabt und durch ihre Tapferkeit das beigetragen haben, daß West hoffentlich bis in die fernsten Zeiten deulich steht.

Theater und Musik.

Stadttheater. „Die kleine Prinzessin.“ Operette in 3 Akten von Béla von Ulf. Der Name des Komponisten fordert zu einem solchen Mißverständnis heraus, denn möchte ich jedoch in Betracht dessen, daß die „kleine Prinzessin“ eine kritische Befragung sowohl kaum ertragen kann, heute lieber nicht machen. Es ist aber in den ersten Zeilen schon sehr gut zu sehen, daß die Operette die hier zu sehen erweist das Licht der Lampen erlöscht — sowohl der 2. Akt in Frage kommt, — in musikalischer Beziehung immerhin ein g e n e m enttäuscht. Akt 1 und 3 sind dagegen mit viel weiseren Minuets.

Der 1. Akt bringt nicht weniger als 10 Gesangsnummern; wahrheitsgemäß besetzt den Kompositör der Gebanke, er habe die heilige Verpflichtung für jeden, der auf die Bühne tritt, eine Antitrillerarie zu schreiben. Das mag sehr menschenfreundlich für die Mitwirkenden sein, abwechselungsreich für das Publikum, für das doch schließlich Operetten geschrieben werden, ist das nicht! Von den 10 Liedern bewegen sich die meisten im 1/2 Takte, der Marsch rhythmisch wiegt vor, das in der Operette behagliche Maßerschwingen fest. Es fehlt der Kontrast der Stimmen und damit das lebendige Element. Die gewöhlichen akkordierten Dreieckstrichter, über die sich allerlei Lobenswürdiges sagen läßt, denn der Kompositör ist auf der fetigen Suche nach neuen Effekten, die oft glücken, oft die Situation auf der Bühne schattieren, fann aber den Mangel an Abwechslung nicht erkennen. Wenn der Kompositör so ein bißchen den Tüll-Celestinepharum anschließt, wie in dem Lied der Gastjungen — „Der Gaisbold hat ein langes Horn“, dann freuen wir uns mit der guten Laune, die auf der Bühne herrscht, aber die Freud' währt nicht lang! Der Mangel an melodischer Erfindungsraft nimmt den Atem. Ein anderer, besserer, wird Béla von Ulf im 2. Akte, der Johann Strauß' „Fiebermaus“ nachempfinden ist. Hier spielen die Geigen zum Wasser auf, der 1/2 Takt reißt ins Geissein. Und wenn das zu uns spricht im höchstmerkwürdigen Maße, dann sieht alles hinter uns zusammen, was profan auskaut, dann mollisiert das Blut und tausend frohe Gedanken schwirren durch den Raum. So und nicht anders wollen wir die Operette! Kommt noch ein Duett mit einem a cappella-Refrain hinzu, in dem einige gute hohe Kopftöne angeklungen — dann ist's vorbei mit der kritischen Analyse. ... wir freuen uns und bedankt! Der dritte Akt ist wie in den meisten Operetten ein „Stoffausflüß“. Reminiszenzen aus dem ersten und zweiten Akt werden als Ragout in serviert, aufgewärmt mit neuer Sauce. ... Am schließlichsten Plänen gestern die Chöre; sie wurden ohne Ausdruck, ohne jeden präzisen Rhythmus heruntergehungen. Das Beste bot gefolgt das Ehepaar G u s e l l i in dem Duett des 2. Aktes (Prinz und Prinzessin); Herr Guseff hat namt natürlich die hohen Kopftöne sehr vorzüglich und das war gut. Auch das Ballerietische des letzten Aktes Hang lebhaft und war nicht besetzt mit amütslichen Präzisen. Herr Landory isten als Schneider Kipp die Seele des Ganzen. Man merkt an der Beweglichkeit, an der kaufmännischen Elastizität der Glieder, an dem Sprit im Dialog die große darstellerische Begabung dieses trefflichen aller Tenorhasses. Herr Waldert Lenz als Fürber Sebastiani Nobt sie die Krähwinkel Landwirtsfiguren in das große Strampelertentänzel, aus dem dann allerlei lustige Gestalten zum Vorschein kamen. Fr. Hilbe Wertz agierte als vernünftige Prinzessin Inkaupierliche nicht über; manche Rüge ihrer Prinzessin hatten etwas Allerliebtes. Aber der Gesang ...

„Bist schön, bist schön — red' nicht so, Dieß Ton ind ich nicht konnte ll laut.“

Die Stimme ist auch für seine Souveränitäten unzureichend und es wird nötig sein, zeitig nach Erlaß umzuschauen. — Ein weckselvolles Allerlei bietet die von der Balletmeisterin Frau Adele Stahberg-Möser arrangierten Tänze, die reich an Freiheit und Grazie waren. — Der Besuch der Operette lohnt des schon arrangierten zweiten Aktes wegen, der denn auch von dem Publikum mit impulsivem Beifall aufgenommen wurde. Herr Horat Richards hat von seinen Beständen nach bißlichem Vorbilde den guten Wein allerdings bisher behalten; aber wir wissen, wenn er den erst im Schloße der Dollereinsprößeln serviert, dann gelächelt es in sein gefülltesten Gläsern.

Neues Theater.

„Das Protektionshind.“ Schwant in 3 Akten von Aug. Reidhart und M. Engel. Ein an unsieher, bis zur Unglaublichkeit übertriebener Situationskomit überreiches Spiel kriechertiger Subalternbeamter, wie es deren Gott bei Dank genug nur wenige gibt. In einer Banfalsität bemühen sich zwei alte eingerichtete Bureauangestom um die Günst ihres neuen frotten Vorstandes, heucheln ihm zu Gefallen ein Bummelbeben, beschuldigen Frau und Kinder dabem und stellen ihr altpäter, Ich Haus auf den Kopf. Schließlich avanciert jedoch der Verdiente auch ohne diese Färgen und beerdt noch oben drein eine alte Zante in Würzburg. In der vielfach ungeschickten und weisheitsweisen Komposition steht allein die Figur des tabubundenen Kassenvorstandes Langer fest, den Hans Wierneborst in seiner Zeichnung herausstrachte. Daneben würde das Duett Wa u d n e z u e r D e u t s c h m a n n teich der oben hängen im Stück immer wieder durch unheimliches und flottes Spiel, Hedwig W i e n a u als vorzuletzt, nachdreiße Braut war zu Karibus und Helma als wieder ältere mit ihrem Mädchen aus der Rolle, die ihr übergeben ganz und gar nicht lag. Sonit war zu vieles an dem Schwant auf und abgeschwafelt, socht und überflüssig. Das wenig bestuchte Haus belagte den Unstinn und Maßlose viel Beifall, anpruchsvollere Gemüter hättefften Befordt den Kopf über joviele Bißfönn.

Paul Schaumburg.

Fränken-Kursbericht

Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, 24. Okt. 1909, Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorkrämen bzw. Käufer für Rückkrämen:

Table with columns: Vorkrämen (Nov., Dez.), Rückkrämen (Nov., Dez.), and various stock symbols like Lombard, Franco, etc.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kalb-Kuxen, von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen, 24. Okt.

Table listing prices for various types of Kalb-Kuxen (e.g., Adler-Kalb, Alexandershall, etc.) with columns for price and quantity.

Berliner Börse

den 26. Okt. 1909. (Eigener Fernsprechdienst.)

Die feste Tendenz, die zu Schluss der Sonnenabendbörse eingesetzt hatte, überdug sich im allgemeinen auch auf den heutigen Verkehr. Die Mitteilungen der „Köln. Zig.“ über die Berliner Untersuchungen des russischen Ministers des Auswärtigen inwolski die politischen Beziehungen in den Hintergründen treten liess. Allerdings verarbeitete die Spekulation in ihrer weitgehenden Zurückhaltung, und die Umsätze am Ulimarkt hielten sich demgemäss in sehr bescheidenen Grenzen. Über wesentliche Kursveränderungen ist daher ebenfalls kaum zu berichten. Am Bankmarkt zeigte sich lebhaftes Interesse für Pariser Handelsgelehn. Auch hier, trotz des Abchlusses des Bezugsrechts infolge von spekulativen Käufen noch über den Sonabendkurs stelle. Veräußerungen der Bankverein gewann 1/2%. Sonst waren die Veränderungen in den gleichwertigen Weiten ganz geringfügig. Im ganzen nahm bei dem Geschäft die Kursveränderung ebenfalls keinen grösseren Umfang an. Candactanten stellten sich im Anschluss an New-York etwas höher. Dagegen geben Meridionaleisenbahn und Prior Heinrich-Bahn etwas nach. Der Rentenmarkt lag fest, aber ruhig. Russen von 902 erfuhren eine kleine Besserung. Montanwerte liessen bei Beginn eine ephemerische Tendenz nicht erkennen. Die frühen Schliessungen des Geschäftes in dem Bericht über die russischen Kohlenverkäufe machten sich nicht stark geltend, da die ziemlich gute allgemeine Tendenz der Haltung Widerstandsfähigkeit verlei. Einzelne anfängliche Abschwüchungen wurden im Verlaufe wieder eingeholt, wozu auch manche Deckungen zum Ultimo bei Erträgen haben sollen. Laurahütte gewann mehr als 1%. Elektrizitätsaktien besserten sich ebenfalls. Die schiefen Aktien zeigen unbedeutend an. Tgl. Gef. 2%, Uml. 0.3%. Auch im späteren Verlauf war eine nennenswerte Veränderung nicht zu konstatieren.

Produktenbörse.

Die Temperatur ist zwar gestiegen; auch hat die Feuchtigkeit zugenommen; doch zieht es sich immer an ergebnisreichen Niederschlägen. Trotz dieser Umstände und des ungünstig laufenden deutschen Saatensandberichts war die Stimmung am hiesigen Getreidemarkt matt, da die willkürige Haltung des Amerikanermarktes, die kaum nennenswerte Exportsnachfrage und der Mangel an Unternehmungslust auf den Preisstand von Weizen und Roggen drückten. Hafer, Mais und Rüböl still und wenig verändert.

Waren und Produkte.

Weizen per Okt. 100, per Dez. 107,5, per Mai 109,25. Roggen per Okt. 100, per Dez. 105,5, per Mai 107,25. Hafer per Okt. 100, per Dez. 105,5, per Mai 107,25. Mais per Dez. 100,25, per Mai 101,75. Rüböl per Okt. 65,00, per Dez. 65,00, per Mai 65,00.

Zucker.

Märzbrüder, 32 Okt. Zucker 88%, ohne Fass 10,00 bis 10,25, Nachprodukt 75%, ohne Fass 8,25, 8,35, 8,45. Brodfradlinie I, ohne Fass 20,00, 20,75, Kristallener I mit Saek 20,10-20,62, Gemahlene Rafinade mit Saek 19,75-20,12, Gemahlene Melis m. S. 19,25-19,62, Rohrz. Kohlenkr. I, Produkt Kraus, frei an Bord Hamburg per Dez. 1909 G. 20,00, Nov. 23,00 G., 20,60 B., Dez. 20,60 G., 20,75 B., Jan.-März 20,60 G., 21,00 B., Mai 21,20 G., 21,20 B., Okt. 21,40 G., 21,40 B. Matt. - Wochen-Umsatz 50,000 Ztr.

London, 24. Okt. 98% Javasucker prompt fest, 11 sh. 8 d. York. Rohrzucker Okt. fest, 10 sh. 8 d., G. 10 sh. 8 d. Paris, 24. Okt. (Beluss). Rohrzucker 88% Kondition 31 a 31 1/2. Weisser Zucker fest, Nr. 8 für 100 Kilogramm per Oktober 20 1/2, per Nov. 20 3/4, per Oktober-Jan. 21 1/2, per Jan.-April 21 1/2.

Hamburg, 24. Okt. (Vorm-Bericht) Good average Santos per Okt. 27 G., per Dez. 26 1/2 G., per März 27 1/2 G., per Mai 27 1/2 G. Schieppend. Amsterdam, 24. Okt. Java-Kaffee good ordinary 85.

Paris, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. Spiritus ruhig, per Okt. 35,25, per Nov. 35,30, per Jan.-April 35,00, per Mai-Aug. 35,30.

Antwerpen, 24. Okt. Spiritus ruhig, per Okt. 35,25, per Nov. 35,30, per Jan.-April 35,00, per Mai-Aug. 35,30.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Antwerpen, 24. Okt. (Schluss). Getreide, Weizen, per Oktober 92,50, per Nov. 93,00, Nov.-Febr. 93,30, per Jan.-April 93,75. Bogenrohrl, per Okt. 17,75, per Jan.-April 17,50. Mehl, matt, per Okt. 20,30, per Nov. 20,00, per Nov.-Febr. 20,30, per Jan.-April 20,55. Weizen ruhig, Mais fest, Getreide willig, Hafer ruhig.

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig Str. 19.

Kulantele Auszahlung aller Börsenaufträge (für das In- u. Ausland Best. Informationen) Abteilung für Kohlen- und Kalb-Kuxe. Leipzig-Str. 19.

Berliner Börse vom 26. Oktober. (1/2 Uhr nachm. telephonisch mitgeteilt.)

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices, including sections for West-Südasiatische, Asienische Fonds, Schiffbau-Aktion, Bar-Aktion, and others.

